

Heimat

Mecklenburg-Vorpommern



Ein kurzer Einstieg
in die aufregende
Geschichte von
Mecklenburg und
Vorpommern.





Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Mecklenburg-Vorpommern ist ein junges Bundesland mit einer langen Geschichte. Als Bundesland sind wir seit 1990 auf der politischen Landkarte zurück. Schon einmal, nämlich von 1945 bis 1947, gab es Mecklenburg-Vorpommern. 1947 wurde der Name auf Mecklenburg verkürzt, bevor er in der DDR 1952 mit der Aufteilung der Länder in Bezirke zunächst verschwand. 1990 haben die Mitglieder des ersten Landtages lange über den Namen diskutiert und sich schließlich zu Mecklenburg-Vorpommern bekannt. In Artikel 1 der Landesverfassung ist dies festgeschrieben und wird in Landeswappen und Landesflagge sichtbar.

Gerade in der globalisierten Welt kommt es darauf an, sich regional zu verankern. Die regionale Verbundenheit bildet die Basis der Entwicklung unseres Landes und ist die Grundlage für die Begegnung mit Menschen anderer Länder und Kulturen. In diesem Sinne bildet sie auch einen Schutz gegen Nationalismus und Intoleranz. Ein positives Verhältnis zur Heimat und zum eigenen Land kann

das Ja zu Demokratie, Freiheit und Rechtsstaat stärken und sichern. Wichtig ist in diesem Zusammenhang das Wissen um die eigene Geschichte. Deshalb wollen wir, dass die Regionalgeschichte von Mecklenburg und Vorpommern auch einen stärkeren Eingang in den Lehrplan der Schulen findet.

Wir wollen mit dieser kleinen Broschüre, die nun in 3. Auflage erscheint, dazu beitragen, dass die lange Geschichte von Mecklenburg und von Vorpommern wieder präsenter wird. Viel Freude beim Einstieg in unsere Geschichte!

Harry Glawe

Fraktionsvorsitzender

Marc Reinhardt

Bildungspolitischer Sprecher

Inhaltsverzeichnis

MECKLENBURG

bis 1160	04
bis 1648	05
bis 1918	07
bis 1945	09
bis 1989	10
Mecklenburglied	12

VORPOMMERN

bis 1532	13
bis 1648	14
bis 1945	15
bis 1989	16
Pommernlied	18

MECKLENBURG-VORPOMMERN

seit 1990	19
-----------------	----

ERGEBNISSE ZU DEN WAHLEN DER LANDTAGE

Landtag des Freistaates Mecklenburg-Schwerin	20
Landtag des Freistaates Mecklenburg-Strelitz	25
Provinziallandtag des Provinzialverbandes Pommern	29
Landtag Mecklenburg-Vorpommern	31
Quellenverzeichnis	35

- Fotos v.l.n.r.: • Hünengrab bei Everstorf (Grevesmühlen)
• Gräberfeld in Mühlen Eichsen bei Schwerin
• Die Recknitz bei Ribnitz-Damgarten
• Obotritenfürst Niklot

Mecklenburg

bis 1160

Erst nach der letzten großen Eiszeit begann im 10. und 8. Jahrtausend vor Christus die Besiedlung des heutigen Gebietes von Mecklenburg durch Jäger und Sammler. Zeichen für diese Besiedlung des Landes lassen sich ab etwa 8000 vor Christus in Siggelkow bei Parchim, in Hohen Viecheln, Plau oder Dobbertin finden.

In der Jungsteinzeit (um 3000 vor Christus) setzte sich die bäuerliche Lebensweise durch, welche für Mecklenburg besonders prägend war. Aus dieser Zeit sind die Großsteingräber, so genannte Hünengräber, erhalten. Innerhalb der nächsten weltgeschichtlichen Epoche, der Bronzezeit, entwickelte sich auch in Mecklenburg der Tauschhandel. Es kam zur Bildung der sozialen Schichten, was sich in der Anlage von Burgen zeigte.

Mit dem Ende der Bronzezeit etablierte sich die Jastorfkultur. Man lernte das einheimische Raseneisenerz zu verhüten. Ein bedeutendes Gräberfeld dieser vorrömischen Eisenzeit befindet sich in Mühlen Eichsen bei Schwerin. Aus der Jastorfkultur bildeten sich im letzten Jahrhundert vor Christus die germa-

nischen Stämme heraus. Handel, aber auch kriegerische Auseinandersetzungen mit den Römern belegen Funde.

Mit Beginn der Völkerwanderung ab dem 4. Jahrhundert verließen aufgrund von Klimaverschlechterungen auch die germanischen Stämme das Gebiet von Mecklenburg. Erst zwischen dem 6. und 8. Jahrhundert erfolgte durch slawische Stämme eine neue Besiedelung. Erstmals tauchte im Jahr 955 der Name Mecklenburg auf. Eine von Otto III. während eines Kriegszuges erstellte Urkunde erwähnt die Mikelenburg, die Hauptburg der Obotriten im heutigen Dorf Mecklenburg. Von der Burg zeugt heute noch ein gewaltiger Erdwall.

Im 8. Jahrhundert verbündeten sich die Obotriten mit dem fränkischen König Karl dem Großen gegen die Sachsen. Diese waren einer der wichtigsten germanischen Stämme. Nach dem Ende der Sachsenkriege rückte die fränkisch-deutsche Grenze an das slawische Siedlungsgebiet. In der Folge kam es zu immer neuen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Obotriten und den germanischen Nachbarn. 955 verloren die Obotriten die Schlacht an der Raxa (Recknitz). Der Versuch der Sachsen das Land zu kontrollieren scheiterte jedoch.



Ein bedeutender Wendepunkt war 1160 erreicht, als es Heinrich dem Löwen auf einem Feldzug gegen die Slawen gelang, die obotritische Herrschaft zu zerschlagen. Mit dem Tod des Obotritenfürsten Niklot kam das Gebiet Mecklenburg in deutsche Lehnsabhängigkeit. Der Sohn von Niklot Pribislaw, der sein Erbe als Lehen zurückerhalten hatte, nannte sich nach seiner Residenz Fürst zu Mecklenburg.

bis 1648

Pribislaw nahm den christlichen Glauben an. Er gründete 1171 das Kloster Dobbertin, stattete das Bistum Schwerin mit der

Burg und dem Land Bützow aus und begleitete Heinrich den Löwen schließlich 1171 nach Jerusalem. Pribislaw gelang es, Mecklenburg unter seiner Herrschaft zu vereinen. Auch Heinrich Borwin I. ab 1201 und Heinrich Borwin II. ab 1219 regierten über das ganze Land. Nach dessen Tod wurde das Land zunächst von seinen vier Söhnen gemeinsam verwaltet, dann aber in der ersten Hauptlandesteilung in vier Fürstentümer (Mecklenburg, Werle, Parchim-Richenberg und Rostock) geteilt. Es folgten zahlreiche weitere Teilungen und Zusammenschlüsse. Ständige Spannungen und Fehden zwischen den Fürstentümern



Mecklenburg um 1300

- Fotos v.l.n.r.: • Siegel von Albrecht III.
- Landesgrundgesetzlicher Erbvergleich von 1755

waren in dieser Zeit charakteristisch. Erst Albrecht II. gelang es in seiner Regierungszeit (1318 bis 1379), die sächsische Lehnshoheit über Mecklenburg durch geschicktes Vermitteln zu beenden und die Reichsunmittelbarkeit zu erlangen. Dies war verbunden mit der Herzogswürde für ihn selbst und seinen Bruder Johann. Erst Heinrich der Dicke hatte das Glück, nachdem die Herrschaft Werle und das Teilherzogtum Mecklenburg-Stragard ohne männliche Erben

geblieben waren, ab 1471 wieder als Herrscher über das gesamte Gebiet Mecklenburg aufzusteigen.

Die Masse der Bevölkerung bildeten im Mittelalter die Bauern. Sie erlebten in Mecklenburg besonders im Hoch- und Spätmittelalter ihre Blütezeit. Parallel bildete sich ein starker Ritterstand heraus, welcher für die weitere Geschichte Mecklenburgs bedeutend werden sollte. Weitere unruhige Jahre von Fehden



Mecklenburg um 1645



und Expansionsbestrebungen folgten. Albrecht III. hielt von 1364 bis 1389 für 26 Jahre auch die schwedische Krone, bevor er Margaretha I. von Dänemark unterlag.

1626 wurde Mecklenburg endgültig in den Dreißigjährigen Krieg hineingezogen. Die Obotriten-Herzöge Johann Albrecht und Adolf Friedrich wurden durch den Kaiser abgesetzt und des Landes verwiesen. Der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Streitkräfte, Albrecht Wallenstein, wurde Herzog von Mecklenburg. Die Mutter der beiden Herzöge, Sophie von Holstein-Gottorp, blieb im Land und baute auf der Eldenburg in Lübz den Sitz der mecklenburgischen Exilregierung auf. 1630 wurde Wallenstein als Oberbefehlshaber abgesetzt. Zu Beginn des Jahres 1631 verließ sein Gefolge das Land. Am 6. Juli 1631 erhielten Adolf Friedrich und Johann Albrecht die herzoglichen Rechte zurück. Der Dreißigjährige Krieg hatte das Land verheert. Gab es vor dem Krieg etwa 300.000 Einwohner, so waren es danach nur noch 50.000. Dörfer waren zu Wüstungen geworden und Städte entvölkert.

bis 1918

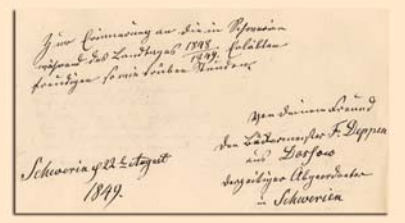
Die Entvölkerung schaffte die Basis für die Gutswirtschaft. Das ursprüngliche

Lehnssystem, bei dem der Adel kein Eigentums- sondern nur ein Nutzungsrecht an seinen Gütern besaß, brach zusammen. 1674 bis 1679 schädigten die durchziehenden Truppen im Rahmen des brandenburgisch-schwedischen Krieges das Land weiter. Im Hamburger Vergleich von 1701 wurde die Erstgeburtserfolge gesetzlich verankert und eine letzte Landesteilung vorgenommen. Aus dieser Teilung gingen die Herzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz hervor.

Die starke Ritterschaft verhinderte in den Jahren 1701 bis 1755 mehrere Versuche der Herzöge, eine absolutistische Machtfülle zu erlangen. Aus langen Konflikten gingen die Landesstände mit dem 1755 verabschiedeten Landesgrundgesetzlichen Erbvergleich schließlich siegreich hervor. Dieser regelte u. a. die Finanzverhältnisse innerhalb der beiden Herzogtümer und die Machtverhältnisse zwischen der Landesherrschaft und den Ständen. Die politische Vormachtstellung der Ritterschaft wurde durch die Verfassung gefestigt. Der Landesgrundgesetzliche Erbvergleich blieb bis 1918 erhalten.

Zur Zeit Napoleons traten Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz dem

- Fotos v.l.n.r.:
- Widmung aus dem Landtag Schwerin
 - Grab von Friedrich Franz IV.
 - Wappen von Mecklenburg-Strelitz
 - Wappen von Mecklenburg-Schwerin



Rheinbund bei und waren schließlich Verbündete Russlands und Preußens gegen Frankreich. Beinahe wären sie an Dänemark übergeben worden, bei dem Versuch Russlands und Preußens, Dänemark auf ihre Seite zu bewegen. Dänemark blieb jedoch mit Frankreich verbündet und Mecklenburg verblieb Teil des Deutschen Reiches. 1815 im Wiener Kongress wurden beide Mecklenburger Gebiete zu Großherzogtümern erhoben.

Die Revolution von 1848/1849 führte in

Mecklenburg zu Wahlen. Die erste Abgeordnetenversammlung erarbeitete eine Verfassung, die eine konstitutionelle Monarchie einführt. Im so genannten Freienwalder Schiedsspruch vom 14. September 1850 wurde diese auf Betreiben der Ritterschaft und des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz wieder aufgehoben. Damit galt in beiden Teilen Mecklenburgs wieder der Landesgrundgesetzliche Erbvergleich von 1755. Nach der damit endgültig gescheiterten Revolution wanderten in der zweiten Hälfte des



Mecklenburg um 1880



19. Jahrhunderts gut 70.000 Menschen von Mecklenburg nach Amerika aus. Zwei weitere Auswanderungswellen folgten. Am Ende des Jahrhunderts haben 150.000 Menschen ihr Land verlassen. Zentrum der mecklenburgischen Ansiedlung wurde die Hafenstadt Milwaukee am Michigansee im Bundesstaat Wisconsin. Hinzu kommt, dass viele Landarbeiter nach Hamburg und Berlin abwanderten, wo sie Arbeit fanden. Auf den Dörfern wurden die fehlenden Menschen durch polnische Saisonarbeiter ersetzt.

Nach dem Tod von Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz verwaltete der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Franz IV., den Strelitzer Landesteil bis zur Novemberrevolution 1918. Am 14. November 1918 verzichtete Friedrich Franz IV. als einer der letzten deutschen Monarchen auf den Thron und emigrierte nach Dänemark. Von der Eingliederung in das Heilige Römische Reich bis 1918 wurde Mecklenburg bis auf zwei Jahre (1628–1631) immer vom gleichen Herrschergeschlecht regiert. 1923 kehrte Friedrich Franz IV. zurück und lebte bis 1945 auf Schloss Ludwigslust.

bis 1945

Das Ende der Monarchie brachte für Mecklenburg wieder eine Vielzahl von

Veränderungen. Beide Landesteile erlangten als Freistaaten zunächst die politische Unabhängigkeit. Getrennte Landtage beschlossen Verfassungen. Ein gemeinsames Oberappellationsgericht (als Obergericht letzter Instanz) blieb bestehen. Mecklenburg-Strelitz war als einer der kleinsten deutschen Staaten finanziell kaum lebensfähig. 1926 war der Staatsschatz aufgebraucht. Ein Zusammenschluss mit Mecklenburg-Schwerin scheiterte. Verhandlungen über einen Beitritt zu Preußen blieben 1932 erfolglos.

Wirtschaftlich am bedeutendsten in beiden Ländern war die Land- und Forstwirtschaft. Beinahe die Hälfte der Bevölkerung war in diesem Sektor beschäftigt. Der industrielle Sektor war nach wie vor unterentwickelt und nach einem Aufschwung in den 20er Jahren nahm die Arbeitslosigkeit durch den vermehrten Ruin zahlreicher Betriebe Anfang der 30er Jahre stark zu. Dies war einer der Gründe für eine deutliche Hinwendung zur Politik der NSDAP. Bereits 1932 hatte diese die absolute Mehrheit im Landtag von Mecklenburg-Schwerin und erreichte im März 1932 auch in Mecklenburg-Strelitz fast 25 Prozent der Stimmen.

Unter dem Druck der Nationalsozialisten erfolgte zum 1. Januar 1934 der Zusam-

menschluss mit Mecklenburg-Schwerin zum Land Mecklenburg. Der Landtag wurde unmittelbar nach der Abstimmung aufgelöst. Die Macht lag in den Händen des Reichsstatthalters Friedrich Hildebrandt. 1937 verlor Mecklenburg die Enklaven in Schleswig-Holstein.

In der Zeit bis zum Kriegsausbruch erlebte Mecklenburg einen wirtschaftlichen Aufschwung. Damit verbunden war ein kontinuierliches Anwachsen der Bevölkerung. Mit Kriegsbeginn 1939 wurde diese Entwicklung gestoppt, weil angesichts der Einberufung der Männer ein Arbeitskräftemangel einsetzte.

bis 1989

Im April und Mai 1945 erreichte der Krieg auch Mecklenburg-Vorpommern. Der Einmarsch der Roten Armee wurde von Racheakten, willkürlichen Zerstörungen, Massenvergewaltigungen und unzähligen Selbstmorden begleitet. Östlich von Schwerin trafen sich im Mai 1945 amerikanische und sowjetische Truppen. Das westliche Mecklenburg mit Schwerin und Wismar stand bis Juli 1945 unter amerikanisch-englischer Besatzungshoheit. Dann wurde Mecklenburg mit dem bei Deutschland verbleibenden Teil der preußischen Provinz Pommern und dem Amt Neuhaus in der sowjetischen Besat-

zungszone zum Land Mecklenburg-Vorpommern zusammengeschlossen. Die unmittelbare Nachkriegszeit in Mecklenburg-Vorpommern war gezeichnet von dramatisch hohen Flüchtlingszahlen. Viele Menschen starben in der Zeit bis 1947 an den Folgen von gewalttätigen Übergriffen, Selbstmord und Epidemien. Die Bodenreform sorgte für einen enormen Anstieg der bäuerlichen Kleinbetriebe. 1947 wurde der Landesname auf sowjetischen Befehl von Mecklenburg-Vorpommern zu Mecklenburg verkürzt.

Schließlich wurde das Land Mecklenburg 1952, nach der Einteilung der Länder in Bezirke, aufgelöst. Aus der Küstenregion wurde der Bezirk Rostock. Der Westen wurde zum Bezirk Schwerin und der Osten zum Bezirk Neubrandenburg. In beide Bezirke gingen auch Teile des früheren Landes Brandenburg ein. Gleichzeitig kam die Stadt Fürstenberg nebst umgebenen Dörfern zum Bezirk Potsdam.

Viele Menschen verließen das Land. Die meisten Gutsbesitzer wurden im Zuge der Bodenreform schon bis 1946 vertrieben. Viele Bauern flüchteten in den 50er Jahren vor der Eingliederung in die landwirtschaftlichen Produktionsgenossen-



Mecklenburg um 1989

schaften in den Westen. Unternehmer, Gewerbetreibende und gut ausgebildete Facharbeiter folgten. Erst nach dem Mauerbau 1961 stabilisierte sich die Zahl der Einwohner und stieg in Folge der Umgestaltung der Agrar- und Industriestruktur sogar an.

Mecklenburglied

1. Wo die grünen Wiesen leuchten weit und breit,
wo die Ähren wogen zu der Erntezeit,
wo die Kiefernwälder steht am Ostseestrand,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land.

Wo die grünen Wiesen leuchten weit und breit,
Wo die Ähren wogen zu der Erntezeit,
Wo die Kiefernwälder steht am Ostseestrand,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land!

Wo die Hammerschläge auf der Helling dröhn',
Wo die stolzen Schiffe auf die Reise gehen,
Wo die Muttersprach' noch gilt im ganzen Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land!

Wo das Bauernhaus in weiten Feldern steht,
wo die Dorfkapelle treu die Stunde schlägt,
wo des Försters Hütte steht am Waldesrand,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land!

Wo der Bauer schafft den lieben langen Tag,
wo der Förster in den dunklen Wäldern jagt,
wo der Fischer fischt mit seiner starken Hand,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land,
da ist meine Heimat, Mecklenburger Land!

Dieser Heimatfriede ist so wunderschön,
Nirgends auf der Welt kann man was Schönres sehn,
Von den Kiefernwäldern bis zum Ostseestrand
lieben wir die Heimat, Mecklenburger Land,
lieben wir die Heimat, Mecklenburger Land!



• Burgwall am Kap Arkona

Vorpommern

bis 1532

Ebenso wie Mecklenburg fand eine erste Besiedlung des Gebietes von Pommern um das Jahr 8000 vor Christus statt. Um 1000 vor Christus dehnten die Träger der Lausitzer Kultur ihr Siedlungsgebiet bis zur Ostseeküste aus. Später etablierte sich auch in Pommern die Jastorfkultur. Kurz vor der Zeitwende ließen sich Goten aus Mittel- und Südschweden in Pommern nieder, die jedoch im Jahr 200 nach Süden zogen. Mit Beginn der Völkerwanderung verließen nach den Goten auch die meisten Germanen das pommersche Territorium. Das Gebiet war danach fast unbesiedelt. Ab etwa 500 n. Chr. setzte eine erneute Besiedlung durch Stämme der slawischen Polanen ein.

Der Hauptwirtschaftszweig der Slawen in Pommern war nicht vorrangig der Ackerbau, sondern daneben ebenso die Seefahrt, verbunden mit Handel. Im 10. Jahrhundert wurden die kleinen Stämme der Slawen von allen Seiten immer stärker bedrängt. Instabile Herrschaftsverhältnisse – immer wieder erfolgte Hoheitswechsel – führten zu allmählichen Gebietsveränderungen.

979 wurde auch das Gebiet der Oder-

mündung von Herzog Mierszko I. eingenommen. Der Polenfürst sicherte sich so einen Zugang zum Handelsverkehr auf der Ostsee. Zuvor legte er gegenüber den Herrschern des fränkisch-sächsischen Reiches Otto I. und Gero dem Großen den Treueeid ab. 991 wird Pommern als „longum mare“ („längs des Meeres“) im Zusammenhang mit der Schenkung des polnischen Reiches an den Papst erstmalig in einer Urkunde erwähnt. 1035 nutzten die Pomoranen eine Staatskrise in Polen und machten sich unabhängig. Schon wenige Jahre später stellten die Polen jedoch die Hoheit über das Gebiet wieder her.

Der erste nachgewiesene Fürst der Pomoranen war Zemuzil Herzog von Pommern. Im Jahr 1046 wurde er von König Heinrich II. nach Merseburg eingeladen. Immer wieder kam es in den folgenden Jahren zu Konflikten mit den Nachbarn. Rügen lag in ständigem Krieg mit Dänemark. Die Dänen nahmen 1168 Arkona ein und zerstörten es. Schließlich unterwarf der polnische Herzog das Gebiet in drei Feldzügen. Der Herzog von Pommern Wartislaw I. leistete Tributzahlungen, sicherte so seine Herrschaft und begann die Christianisierung. Die Dynastie der Greifen regierte Pommern bis 1637. Während Rügen

Fotos v.l.n.r.: • Klosterruine Eldena • „Croy-Teppich“

Der so genannte „Croy-Teppich“ wurde 1554 im Auftrag Herzog Philipps I. von Pommern-Wolgast vom Niederländer Peter Heym geschaffen. Er stellt die Trauung Philipps mit Maria von Sachsen-Wittenburg durch Martin Luther in Torgau 1536 dar. Der Croy-Teppich geht 1681 als Schenkung an die Universität Greifswald.



unter Dänischer Herrschaft verblieb, wechselte Pommern mehrfach zwischen Polen, Dänemark und dem römisch-deutschen Reich.

Im 12. Jahrhundert fand eine Vielzahl von Klostergründungen statt. Entscheidend für die weitere Geschichte Pommerns war die von den Rügenfürsten und Greifenherzögen gezielt und systematisch geförderte Besiedlung des Landes durch deutsche Siedler. Durch die Zuwanderung stiegen die Steuereinnahmen. Außerdem brachten die Siedler moderne Ackerbau- und Meliorationstechniken mit. Die weitere Entwicklung führte zu einer Assimilation der slawischen Pomoranen durch die deutschen Siedler.

In wirtschaftlicher Hinsicht gab es ein Gefälle innerhalb Pommerns. Die Küstenstädte florierten durch ihre Einbindung in die Hanse stark. Die Städte im Landesinneren blieben klein und auf den Ackerbau fokussiert. Die prekäre Situation des verstreuten Landadels führte dazu, dass viele von diesen zu Raubrittern wurden. Immer wieder gab es kriegerische Auseinandersetzungen zwischen diesen und den Städten.

1295 kam es zu einer ersten Landesteilung Pommerns. Es entstanden die zwei

Herzogtümer Pommern-Stettin und Pommern-Wolgast. 1325 fiel das Fürstentum Rügen nach dem Aussterben der Herrscherlinie an das Herzogtum Pommern-Wolgast. 1348 bestätigte König Karl IV. Pommern als reichsunmittelbares Herzogtum. Auf Initiative von Herzog Wartislaw IX. und des Greifswalder Bürgermeisters Heinrich Rubenow erfolgte 1456 die Gründung der Universität Greifswald. Nachdem 1478 eine Einigung Pommerns erreicht wurde, erfolgte bereits 1532 eine erneute Teilung. Seit dieser Teilung und der Festigung von Pommern-Wolgast gibt es eine gesonderte Geschichte Vorpommerns.

bis 1648

Eine nächste wichtige Epoche in der Geschichte Vorpommerns ist die Reformation, welche sich ab 1534 verbreitete. Mit dem in Wollin geborenen Johannes Bugenhagen, der in Greifswald studiert hatte, stammte einer der wichtigsten Reformatoren neben Martin Luther und Philipp Melancthon aus Pommern. 1536 ließ sich Herzog Philipp I. von Pommern-Wolgast in Torgau von Martin Luther trauen. Umfangreiche kirchliche Ländereien wurden eingezogen und erweiterten die Machtbasis der Pommernherzöge.

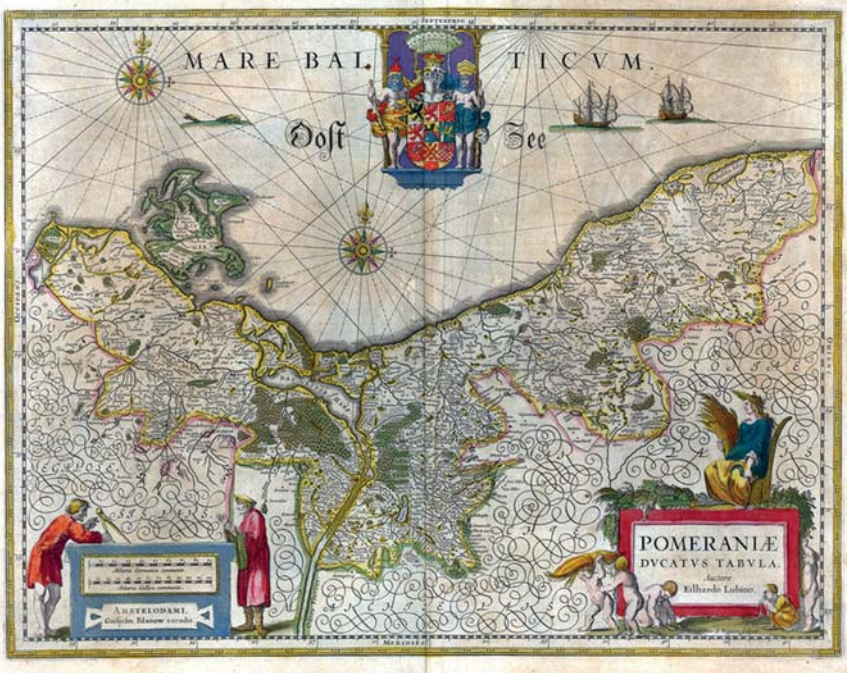


Drastische Einbußen erlebte Vorpommern im Dreißigjährigen Krieg. Es waren vor allem Schweden und Brandenburg, welche Vorpommern immer wieder zum Verhandlungsobjekt machten und im Zuge des Krieges belagerten und plünderten. Vorpommerns Neutralität änderte an diesen Zuständen nichts. 1637 starb der letzte Herzog von Pommern Borislaw XIV. kinderlos, nachdem er 1625 Pommern nochmals vereinen konnte. Die Dynastie der Greifen starb aus.

Die Ergebnisse des Krieges waren für die Bevölkerung verheerend. Fast ein Drittel der Bevölkerung hatte den Krieg nicht überlebt. Im Westfälischen Frieden von 1648 wurde Vorpommern Schweden zugesprochen und Schwedisch-Pommern genannt.

bis 1945

Bis 1806 herrschte der schwedische König mittels Statthaltern bzw. Generalgouverneuren aus dem schwedischen



Pommern um 1662

Vorpommern · bis 1945

Hochadel im so genannten Schwedisch-Pommern. Immer, wenn Schweden in Kriege verwickelt war, hatte dies auch Folgen für Pommern. Es kam wiederholt zu Gebietsveränderungen und Grenzverschiebungen. Nach dem Schwedisch-Brandenburgischen Krieg und dem Großen Nordischen Krieg fielen Teile Vorpommerns an Brandenburg. Ab 1720 bestand Schwedisch-Pommern nur noch aus Rügen und einem Gebiet nördlich der Peene.

1807 und 1810 besetzten Frankreich und seine Verbündeten die Provinz, 1812/13 eroberte Schweden sie zurück. Schließlich wurde Vorpommern 1815 auf dem Wiener Kongress Preußen zugesprochen und 1818 endgültig in die Provinz Pommern eingegliedert. Im Zuge dieses Herrschaftswechsels wurde die Region künftig als Neuvorpommern bezeichnet.

Zwischen 1806 und 1818 fanden umfangreiche Reformen statt. Die unterschiedlichen Herrscher über Vorpommern machten das Land zu einem frühmodernen Staat. Eine starke Finanz- und Militärverwaltung wurde etabliert. Pommern ist der Ersatz- und Garnisonsbezirk eines Teils des II. Armeekorps. Die Gutswirtschaft setzte sich durch und florierte. Ein massiver Ausbau des Schienen-

netzes erschloss das flache Land.

Als politische Vertretung fungierte bis zur nationalsozialistischen Gleichschaltung 1934 der Provinziallandtag. Die moderne Verwaltungsstruktur des Provinzialverbandes Pommern war 1876 geschaffen worden. 1933 ging die NSDAP auch in Pommern mit 57,9 % als stärkste Partei aus den Wahlen hervor. Die Verwaltung des Provinzialverbandes unterstand ab 1934 dem Gauleiter Franz Schwede-Coburg.

bis 1989

Im Frühjahr 1945 wurde Pommern von der Roten Armee besetzt. Massive Zerstörungen, Massenvergewaltigungen und unzählige Selbstmorde gingen mit der Besetzung einher. In der Folge wurde die Provinz durch die Festlegung der deutsch-polnischen Grenze entlang der Oder-Neiße-Linie geteilt.

Die Gebiete östlich von Oder und Swine wurden bereits unmittelbar nach der Besetzung der polnischen Verwaltung übergeben. Am 3. Juli 1945 übergab die Sowjetunion auch die Provinzhauptstadt Stettin an Polen. Am 21. September 1945 legte eine sowjetisch-polnische Kommission in Schwerin den genauen Grenzverlauf fest. Die deutsche Bevölkerung in



Vorpommern um 1934 und heute

den an Polen gefallenen Gebieten wurde vertrieben. Die Maßnahmen waren zuvor durch die Potsdamer Konferenz bestätigt worden.

Der bei Deutschland verbliebene Teil Vorpommerns ging im Juli 1945 auf Befehl der SMAD zusammen mit dem ehemaligen Freistaat Mecklenburg in das Land Mecklenburg-Vorpommern auf. Ab März 1947 hieß das Land nur noch Mecklenburg. Nach der Verwaltungsreform in der DDR wurde Vorpommern 1952 auf die Bezirke Rostock und Neubrandenburg und zu einem kleinen Teil auf den Bezirk Frankfurt (Oder) aufgeteilt.

- Fotos v.l.n.r.: • Pommernlied
 • Prof. Alfred Gomolka
 • Dr. Berndt Seite
 • Jürgen Seidel

Wenn in stiller Stunde

1. Wenn in stil - ler Stun - de Träu - me mich um -
 wehn, Bin - gen fro - he Kun - de
 Gei - ster un - ge - sehn, re - den von dem
 Lan - de mei - ner Hei - mat mir,
 hel - lem Mee - res - stran - de, dü - ster'm Wald - re - vier.

Pommernlied

Wenn in stiller Stunde

Das Pommernlied war in der ehemaligen preußischen Provinz Pommern als Landeshymne etabliert. Im Landesteil Vorpommern nimmt es heute eine bedeutende Rolle im regionalen Liedgut ein. Das Pommernlied entstand um 1850. Der Text stammt von Gustav Adolf Pompe, die Melodie von Karl Groos.

Wenn in stiller Stunde Träume mich umwehn,
 bringen frohe Kunde Geister ungesehn,
 reden von dem Lande meiner Heimat mir,
 hellem Meeresstrande, düsterm Waldrevier.

Weißer Segel fliegen auf der blauen See,
 weiße Möwen wiegen sich in blauer Höh',
 blaue Wälder krönen weißer Dünen Sand;
 Pommerland, mein Sehnen ist dir zugewandt!

Aus der Ferne wendet sich zu dir mein Sinn,
 aus der Ferne sendet trauten Gruß er hin;
 traget, laue Winde, meinen Gruß und Sang,
 wehet leis und linde treuer Liebe Klang!

Bist ja doch das eine auf der ganzen Welt,
 bist ja mein, ich deine, treu dir zugesellt;
 kannst ja doch von allen, die ich je gesehn,
 mir allein gefallen, Pommerland, so schön!

Jetzt bin ich im Wandern, bin bald hier, bald dort,
 doch aus allen andern treibt's mich immer fort:
 Bis in dir ich wieder finde meine Ruh,
 send ich meine Lieder dir, o Heimat, zu!



Mecklenburg-Vorpommern

seit 1990

Mit dem Ende der DDR und der Wiedervereinigung Deutschlands entstand das Land Mecklenburg-Vorpommern als Bundesland neu. Dabei wechselten das Amt Neuhaus zu Niedersachsen, die Kreise Prenzlau, Templin und Perleberg zu Brandenburg. Landeshauptstadt wurde Schwerin.

Eine endgültige Anerkennung der deutsch-polnischen Grenze mit dem Zwei-Plus-Vier-Vertrag sicherte die dauerhafte Zugehörigkeit von Hinterpommern zu Polen. Hinterpommern bildet heute im Kern die Wojewodschaft Westpommern. Im Interesse der europäischen Zusammenarbeit gründete sich die Euroregion Pommerania, die die Gebiete zusammenfasst.

Vorpommern wurde Teil von Mecklenburg-Vorpommern. Die Landkreise Nordvorpommern, Ostvorpommern und Uecker-Randow entstanden mit der Kreisgebietsreform von 1994, der Landkreis Demmin wurde vergrößert. Dabei vereinigten die Landkreise Nordvorpommern, Uecker-Randow und Demmin altes pommersches und altes mecklenburgisches Gebiet.

Erster Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern wurde 1990 in einer CDU/FDP-Koalition der Greifswalder Prof. Alfred Gomolka. Von 1992 bis 1998 stand der Röbeler Dr. Berndt Seite Koalitionen von CDU/FDP und CDU/SPD vor. 1994 verließen die letzten russischen Truppen das Land.

1998 kam es unter dem Mecklenburger Harald Ringstorff zur deutschlandweit ersten rot-roten Koalition. Acht Jahre stand das Land still, bevor im Herbst 2006 eine SPD/CDU-Regierung den Kurs neu bestimmte.

Vizepräsident wurde der aus Waren stammende Christdemokrat Jürgen Seidel. Am 3. Oktober 2008 gab Harald Ringstorff das Amt des Ministerpräsidenten auf. Der Landtag wählte am 6. Oktober 2008 den aus Nordrhein-Westfalen stammenden Sozialdemokraten Erwin Sellering zum neuen Ministerpräsidenten.

Landtag des Freistaates Mecklenburg-Schwerin

Wahl zum 1. Landtag am 26. Januar 1919

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SPD	47,89 %	32 Sitze
DDP	27,25 %	17 Sitze
DNVP	13,11 %	10 Sitze
Mecklenburgischer Dorfbund	5,10 %	2 Sitze
DVP	4,33 %	2 Sitze
Wirtschaftspartei	2,31 %	1 Sitz

Wahl zum 2. Landtag am 13. Juni 1920

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SPD	39,92 %	26 Sitze
DNVP	22,12 %	14 Sitze
DVP	15,35 %	10 Sitze
USPD	7,65 %	5 Sitze
Mecklenburger Dorfbund und Mittelstandspartei	7,62 %	5 Sitze
DDP	6,95 %	4 Sitze

Wahl zum 3. Landtag am 13. März 1921

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SPD	41,74 %	28 Sitze
DNVP	22,22 %	15 Sitze
DVP	17,49 %	12 Sitze
Mecklenburgischer Dorfbund (Landbund)	5,88 %	4 Sitze
KPD	4,64 %	3 Sitze
DDP	4,27 %	3 Sitze
Wirtschaftspartei des mecklenburgischen Mittelstandes	2,96 %	2 Sitze

Wahl zum 4. Landtag am 17. Februar 1924

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
DNVP	28,93 %	19 Sitze
SPD	22,77 %	15 Sitze
Deutschvölkische Freiheitspartei	19,30 %	13 Sitze
KPD	13,61 %	9 Sitze
DVP	7,28 %	5 Sitze
DDP	3,57 %	2 Sitze
Wirtschaftsbund für Stadt und Land	1,56 %	1 Sitz

Wahl zum 5. Landtag am 6. Juni 1926

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SPD	39,90 %	20 Sitze
DNVP	22,65 %	12 Sitze
Deutschvölkische Freiheitspartei	9,37 %	5 Sitze
DVP	8,39 %	4 Sitze
KPD	6,61 %	3 Sitze
Wirtschaftspartei des Mecklenburger Mittelstandes	5,78 %	3 Sitze
DDP	3,04 %	2 Sitze
Gruppe für Volkswohlfahrt	2,61 %	1 Sitz

Wahl zum 6. Landtag am 22. Mai 1927 einschließlich der Ergebnisse der am 11. Dezember 1927 erfolgten Wiederholungswahl im Wahlkreis Grambow-Wendischhof und Sietow

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SPD	40,74 %	21 Sitze
DNVP	21,97 %	11 Sitze
Wirtschaftspartei des Mecklenburger Mittelstandes	10,69 %	6 Sitze
DVP	7,91 %	4 Sitze

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
Deutschwölkische Freiheitspartei	5,70 %	3 Sitze
KPD	5,06 %	3 Sitze
Gruppe für Volkswohlfahrt	3,22 %	2 Sitze
DDP	2,91 %	2 Sitze

Wahl zum 7. Landtag am 23. Juni 1929

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
Einheitsliste nationaler Mecklenburger	44,58 %	23 Sitze
SPD	38,35 %	20 Sitze
KPD	5,23 %	3 Sitze
NSDAP	4,05 %	2 Sitze
DDP	2,85 %	1 Sitz
Mecklenburgische Bauernpartei (wirtschaftliche Einheitsfront mittlerer und kleiner Landwirte)	2,57 %	1 Sitz
Gruppe für Volkswohlfahrt	2,37 %	1 Sitz

Wahl zum 8. Landtag am 5. Juni 1932

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
NSDAP	48,98 %	30 Sitze
SPD	29,97 %	18 Sitze
DNVP	9,09 %	5 Sitze
KPD	7,44 %	3 Sitze
Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte	2,18 %	1 Sitz
Arbeitsgemeinschaft nati- onaler Mecklenburger	2,07 %	1 Sitz

Am 5. März 1933 erfolgte die Wahl zum Reichstag. Der 9. Landtag wurde aufgrund des Vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich analog dieses Wahlergebnisses neu gebildet.

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
NSDAP	48,54 %	24 Sitze
SPD	24,51 %	12 Sitze
Kampffront Schwarz- Weiß-Rot	16,79 %	8 Sitze
KPD	7,30 %	4 Sitze

Landtag des Freistaates Mecklenburg-Strelitz

Wahl zur Verfassungsgebenden Versammlung am 15. Dezember 1918

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SPD	50,22 %	21 Sitze
DDP	39,93 %	18 Sitze
Mecklenburg-Strelitzscher Bauernbund	5,03 %	1 Sitz
Handwerker und Gewerbetreibende	4,82 %	2 Sitze

Wahl zum 1. ordentlichen Landtag am 30. März 1919

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SPD	48,53 %	18 Sitze
Wirtschaftliche Vereinigung	30,44 %	9 Sitze
DDP	21,03 %	8 Sitze

Wahl zum 2. ordentlichen Landtag am 16. Mai 1920

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SPD	42,89 %	16 Sitze
Wirtschaftliche Vereinigung	36,11 %	14 Sitze
DDP	14,68 %	5 Sitze
USPD	4,20 %	1 Sitz

Wahl zum 3. ordentlichen Landtag am 8. Juli 1923

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
DNVP und Bauernverein des Landes Ratzeburg	24,07 %	9 Sitze
SPD	22,66 %	8 Sitze
KPD	20,45 %	7 Sitze
Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft DDP, Handwerk und Gewerbe, Kaufleute	14,46 %	5 Sitze (davon 4 Bürgerliche Arbeits- gemeinschaft, 1 Verband für Handwerk und Gewerbe)
Deutschvölkische Freiheitsbewegung	8,81 %	3 Sitze
DVP	5,51 %	2 Sitze
Bund der Kleinlandwirte	4,05 %	1 Sitz

Wahl zum 4. ordentlichen Landtag am 3. Juli 1927

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SPD	33,47 %	12 Sitze
DNVP	22,77 %	10 Sitze
Verband für Handwerk und Gewerbe	10,09 %	4 Sitze
KPD	9,12 %	3 Sitze
DDP	6,69 %	2 Sitze
Deutschvölkische Freiheitsbewegung	5,02 %	1 Sitz
DVP	4,44 %	1 Sitz
Bund der Kleinlandwirte	3,86 %	1 Sitz
Verband der Haus- und Grundbesitzervereine	3,43 %	1 Sitz

Wahl zum 5. ordentlichen Landtag am 29. Januar 1928

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SPD	37,87 %	13 Sitze
DNVP und Bauernverein für das Land Ratzeburg	20,80 %	8 Sitze
Verband für Handwerk und Gewerbe	10,13 %	4 Sitze
KPD	6,99 %	3 Sitze
DDP	4,63 %	2 Sitze

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
Deutschvölkische Freiheitsbewegung	3,82 %	1 Sitz
Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung	3,70 %	1 Sitz
DVP	3,58 %	1 Sitz
Verband der Haus- und Grundbesitzervereine	3,04 %	1 Sitz
Vereinigte Erbpächter, Büdner und Häusler	2,80 %	1 Sitz

Wahl zum 6. ordentlichen Landtag am 13. März 1932

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
DNVP, Verband für Handwerk und Gewerbetreibende, Bauernverein des Landes Ratzeburg	30,96 %	11 Sitze
SPD	26,94 %	10 Sitze
NSDAP	23,86 %	9 Sitze
KPD	9,14 %	3 Sitze
Bürgerliche Mitte (Deutsche Staatspartei, Handwerker und Gewerbetreibende, Deutsche Volkspartei)	5,11 %	1 Sitz
Verband der Haus- und Grundbesitzervereine	2,66 %	1 Sitz

Am 5. März 1933 erfolgte die Wahl zum Reichstag. Der 7. Landtag wurde aufgrund des Vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich analog dieses Wahlergebnisses neu gebildet.

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
NSDAP	51,61 %	9 Sitze
SPD	22,57 %	4 Sitze
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot	15,90 %	2 Sitze
KPD	7,12 %	1 Sitz

Provinziallandtag des Provinzialverbandes Pommern

20. Februar 1921

29. November 1925

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
DNVP	49,40 %	37 Sitze
SPD	26,20 %	20 Sitze
DVP	5,90 %	5 Sitze
KPD	5,40 %	4 Sitze
WP	4,50 %	3 Sitze
AMP	4,20 %	3 Sitze
DDP	3,30 %	3 Sitze
Pommernliste	1,20 %	1 Sitz

17. November 1929

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
DNVP	40,80 %	31 Sitze
SPD	30,60 %	24 Sitze
KPD	5,80 %	5 Sitze
WP	5,20 %	4 Sitze
DVP	4,90 %	4 Sitze
NSDAP	4,10 %	4 Sitze
DDP	3,10 %	3 Sitze

12. März 1933

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
NSDAP	57,90 %	44 Sitze
DNVP	18,40 %	14 Sitze
SPD	16,30 %	13 Sitze
KPD	5,20 %	4 Sitze

Landtag Mecklenburg-Vorpommern

Die Beratende Versammlung Mecklenburg-Vorpommern war das ernannte Vorparlament im neu geschaffenen Land Mecklenburg-Vorpommern. Die Verteilung der Mandate wurde durch die SMAD am 13. Juni 1946 festgelegt.

Partei	Sitze
SED	10 Mandate
LDPD	10 Mandate
CDU	10 Mandate
FDGB	10 Mandate
FDJ	5 Mandate
VdgB	5 Mandate
KB	5 Mandate
Frauenbund	5 Mandate
IHK	5 Mandate
Handelskammern	5 Mandate

Die Landtagswahlen in der Sowjetischen Besatzungszone am 20. Oktober 1946 waren die letzten einigermaßen freien allgemeinen und geheimen Wahlen auf dem Gebiet der späteren DDR.

Partei	Stimmanteil in %	Sitze
SED	49,50 %	45 Sitze
LDP	12,50 %	11 Sitze
CDU	34,10 %	31 Sitze
VdgB	3,90 %	3 Sitze

Die nächste Wahl zum Landtag von Mecklenburg (das Land war 1947 umbenannt worden) fand am 15. Oktober 1950 im Rahmen der Landtagswahlen in der DDR statt. Es handelte sich nicht um freie Wahlen. Die Abgeordneten wurden aufgrund von Einheitslisten der Nationalen Front bestimmt. Die Verteilung der Mandate war im Vornhinein festgelegt.

Partei	Sitze
SED	18
CDU	12
LDP	11
DBD	6
NDPD	5
FDGB	10
DFD	7
FDJ	6
Kulturbund	4
Konsumgenossenschaften	4
VdgB	4
VVN	3

Die ersten freien Wahlen zum Landtag des wiedererstandenen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern fanden am 14. Oktober 1990 statt. Seit 2006 beträgt die Legislaturperiode 5 Jahre.

14. Oktober 1990

Partei	Stimmanteil in %	Mandate
CDU	38,30 %	29
SPD	27,00 %	21

Partei	Stimmanteil in %	Mandate
LL/PDS	15,70 %	12
FDP	5,50 %	4

16. Oktober 1994

Partei	Stimmanteil in %	Mandate
CDU	38,30 %	30
SPD	29,50 %	23
PDS	22,70 %	18

27. September 1998

Partei	Stimmanteil in %	Mandate
SPD	34,30 %	27
CDU	30,20 %	24
PDS	24,40 %	20

22. September 2002

Partei	Stimmanteil in %	Mandate
SPD	40,60 %	33
CDU	31,40 %	25
PDS	16,40 %	13

17. September 2006

Partei	Stimmanteil in %	Mandate
SPD	30,20 %	23
CDU	28,80 %	22
Linkspartei.PDS	16,80 %	13
FDP	9,60 %	7
NPD	7,30 %	6

Abkürzungen

CDU	Christlich Demokratische Union	NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund	NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
FDJ	Freie Deutsche Jugend	NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
FDP	Freie Demokratische Partei	PDS	Partei des demokratischen Sozialismus
DFD	Demokratischer Frauenbund Deutschlands	SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
DDP	Deutsche Demokratische Partei	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
DNVP	Deutschnationale Volkspartei	USDP	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
DVP	Deutsche Volkspartei	VdGB	Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe
IHK	Industrie- und Handelskammer	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
KB	Kulturbund	WP	Reichspartei des deutschen Mittelstandes
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands		
LDPD	Liberaldemokratische Partei Deutschlands		
Linkspartei.PDS	Linkspartei/Partei des demokratischen Sozialismus		
LL/PDS	Linke Liste/Partei des demokratischen Sozialismus		

Quellenverzeichnis

Die Landesgrenzen von Mecklenburg um 1300:	www.wikipedia.de
Mecklenburg um 1645:	www.wikipedia.de
Das königliche Siegel Albrechts von Mecklenburg:	www.wikipedia.de
Fürst Niklot, Standbild im Schloss Schwerin:	Rainer Cordes
Blick in ein Gräberfeldareal Mühlen Eichsen:	Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern
Mecklenburg nach 1815:	www.wikipedia.de
Widmung Zur Erinnerung an die in Schwerin während des Landtags 1848/1849 erlärten freudigen sowie trüben Stunden von deinem Freund dem Bädermeister F. Deppen aus Dossow derzeitiger Abgeordneter in Schwerin Schwerin 22. August 1849	Quelle: Archiv und Bücherei der Deutschen Burschenschaft
Grabmal Adolf Friedrich VI. auf der Liebesinsel in Mirow	Foto: Peter Schelze
Pommern im 17. Jahrhundert:	Atlas Blaeu (1662)
Vorpommern 1934 und heute:	www.wikipedia.de
Burgwall Arkona	Foto: Stefan Klatt
Recknitz bei Ribnitz Damgarten	Foto: Erell
Klosterruine Eldena nahe Greifswald	Foto: Archiv

IMPRESSUM



**Schriftenreihe der CDU-Fraktion im
Landtag von Mecklenburg-Vorpommern,
Heft 9**

3. Auflage, Mai 2011

Schloss Schwerin · 19053 Schwerin
Tel. 0385/525 2202 und 0385/525 2205
Fax 0385/525 2277
www.cdu-fraktion.de
info@cdu-fraktion.de
V.i.S.d.P. Wolfram Axthelm

Redaktionelle Mitarbeit:
Susanne Köhler und Mandy Obst

Satz · Layout · Druckmanagement:
Lieps Verlag + Marketing GmbH
Tel. 0395/555360280 · www.lieps-verlag.de